

Hochmuths der Stolzen ein Ende machen, und die Hoffart der Gewaltigen demüthigen, daß ein Mann teurer soll sein denn fein Gold, und ein Mensch werter denn Goldstücke aus Ophir.'

Wenn du dich aber bekehrst und wieder zu Gott wendest, wird er sich zu dir wenden und das Unglück von dir nehmen und dir ins Herz rufen:

„Ich habe dich wider dies fremde Volk zur festen, eh'rnen Mauer gemacht; ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben, denn ich bin bei dir, daß ich dir helfe und dich errette; und will dich auch erretten aus der Hand der Bösen und erlösen aus der Hand der Tyrannen.“

10 e. Aus „Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenz“.

Ebend., Cl. II, S. 37.

... Mein dritter Zeuge, die Ehre, sagt aus und vermahnet also:

Wenn ich, die ich Ehre genannt werde, noch bin, die ich vormals war, wenn ihr Deutsche mir noch mit freiem, offenem Auge ins Angesicht blicken wollt, so müßet
15 ihr das Schwert nicht in die Scheide stecken, ihr habet denn eure alten Grenzen und eure abgerissenen Brüder wiedergewonnen. Jetzt, da ihr bekennet, ja da ihr fühlet, ihr seid in dem gerechtesten Kriege, den ihr je geführt, gegen die grausamste Treulosigkeit und Unterdrückung aufgestanden, jetzt, da ihr euch den hohen Stolz genommen
20 habt, zwischen Sieg und Wiederherstellung und Niederlage und Untergang keine Wahl zu lassen, jetzt, da ihr Gott zum Zeugen und Bundesgenossen genommen habt, jetzt wolltet ihr noch zweifelnd vor dem Halben stehen bleiben? Jetzt wolltet ihr noch fragen und fragen lassen, ob es mit dem Rhein als Grenze der Arbeit und des Blutes nicht genug sei? Nein, nimmermehr! euren ganzen Stolz müßet ihr euch nehmen,
25 euren ganzen Stolz müßet ihr aussprechen, daß ihr das Eigene ohne alle Bedingung wiederverlanget. Auch die große Gerechtigkeit ziemt einem braven und treuen Volke, daß, wenn das Glück der Waffen euch auch bis an die Ufer der Loire und Rhone brächte, ihr von den Franzosen und von dem, was nur in französischer Zunge spricht, auch kein Dorf begehrt, es sei denn, daß Dörfer und Ortschaften von euren Grenzen eingekammert liegen, wo ihr sie zu euch nehmet und ihnen im gleichen Fall von
30 dem Eurigen Gleiches erlaubet. Wie? wenn ihr jetzt nicht den Stolz und Mut bekennet, das Ganze zu wollen und zu vollbringen, wann meint ihr, daß ihr sie künftig haben werdet? wann meint ihr, daß die Zeit kommen soll, wo allen Deutschen noch ein größeres gemeinsames Ziel aufgesteckt ist? Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; ihre Stunde, ja ihre Minute ist immer da; sie kann nichts verschieben, sie darf nichts von der Gelegenheit und dem Zufall hoffen, ihr Geset
35 bleibt immer das Kurze und Runde: Tue, was du mußt, sieg oder stirb, und überlaß Gott die Entscheidung.

So spreche ich zu euch, deutsche Brüder und Landsleute, nicht ohne Absicht, auch nicht ohne Anspielung. Eure Väter weiland, die gewaltigen und großherzigen
40 Männer, kannten mich und mich allein und meine Schwester, die Gerechtigkeit, und lebten nach unseren Lehren und Gesetzen: sie wußten viel von Ehre und Treue, soviel, daß sie zürnten, wenn man sie nur daran mahnte, weil die Mahnung ihnen fast einem Schimpf gleich deuchte. Ihr, ja wir alle insgesammt haben die Mahnung wohl verdient; die Ehre und Treue, die Liebe aller zu allen, die deutsche Gemein
45 schaft und Brüderlichkeit der Herzen war fast ausgestorben; jeder wollte bestehen für sich, jeder wollte herrschen für sich, und so geschah uns, was ein alter Römer von den griechischen Völkern sagte: da alle nach der Herrschaft Griechenlands strebten, haben alle die Herrschaft über ihr Vaterland verloren. Jetzt hat Gott, der unseren Namen nicht vergehen lassen will, uns durch Schrecken und Freuden auf eine wunder
50 same Weise geweckt; jetzt können wir in dem Gefühl gemeinsamer Rächung un-erträglichen Übermutes und unbeschreiblicher Grauel der Fremden wiederbeleben.